



Kirchengemeinde  
St. Thomas - Korf

Getaufte im Jahre 1941

1 Lauflende	2 Vornamen	3 Tag und Stunde	4 a. Ob es ehelich oder unehelich	5 Vor- und Zuname des Vaters	6 Vor- und Zuname der Mutter
54	Ephraim	9. Juni 1941	ehelich	Abolf	Abolf

**getauft - verstoßen - deportiert**

Die Ausstellung zum Schicksal evangelischer Christen jüdischer Herkunft während des Nationalsozialismus wurde in Berlin erstmalig von der evangelischen Thomas-Gemeinde in Kreuzberg gezeigt, sie wanderte dann in die Martin-Luther-Gemeinde nach Lichterfelde und ist auf Initiative der **AG Christen und Juden Zusammenarbeit mit der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde** vom 18.2. bis 23.3.2010 im Mehrgenerationenhaus der Gemeinde zu sehen.



St.  
in

Als eigenständige Gruppe werden zum Christentum konvertierte Juden erst seit einiger Zeit wahrgenommen. Hier in Berlin, angeregt durch eine Bußtagspredigt des damaligen Landesbischof Wolfgang Huber 2002, wurde in einigen evangelischen Kirchengemeinden die Recherche nach Christen jüdischer Herkunft in den eigenen Reihen aufgenommen. Christen jüdischer Herkunft fielen 1935 auch unter die Nürnberger Gesetze und wurden, ganz gleich ob sie schon vor Jahrzehnten getauft waren, als Juden eingestuft. Sie verloren ihre berufliche, ihre schulische Betätigung, sie verloren ihre Rechte. Sie fühlten sich und waren gesellschaftlich geächtet. Bis auf wenige Ausnahmen hatten sie weder die Kirche, der sie angehörten unterstützend hinter sich, noch die Jüdische Gemeinde, deren Mitglieder sie nicht waren.



Ausgehend von der Geschichte des seit 1932 an St. Thomas wirkenden Pfarrers Willy Oelsner zeigt die Ausstellung weitere Lebensläufe von Christen mit jüdischen Eltern oder Großeltern aus dem Gemeindegebiet St. Thomas sowie aus anderen Berliner Kirchengemeinden. Die Taufe schützte sie nicht vor Verfolgung, Deportation und im schlimmsten Fall der Ermordung. Auch Pfarrer Willy Oelsner galt nach den Nürnberger Gesetzen als „Volljude“ und musste gemeinsam mit seiner Frau wegen zunehmender antisemitischer Denunziationen aus den Reihen der Gemeinde im Januar 1939 die Flucht nach England antreten.



Nur eine kleine Gruppe um den Pfarrer Heinrich Grüber richtete eine Hilfsstelle für evangelische Christen ein, die aus rassistischen Gründen verfolgt wurden. Am Pfarrhaus der Martin-Luther-Gemeinde in der Hortensienstraße in Lichterfelde erinnert eine Gedenktafel an die Gründung des „Büro Pfarrer Grüber“.



Im Kirchenkreis Spandau soll die Ausstellung Anstoß zu eigenen Recherchen über das Schicksal evangelischer Christen jüdischer Herkunft in Spandau während des Nationalsozialismus sein.

**Öffnungszeiten:** 18. Februar bis 23. März 2010,  
Montag bis Freitag 9-17 Uhr, Sonntag 11-13 Uhr  
**Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde,  
Im Spektefeld 26, 13589 Berlin**

**Informationen:** Jürgen Elmen, AG Christen und Juden , Tel. 030-336 69 18